

Auch in den umliegenden Gemeinden gingen die Mädchen so zum Tanz. Die Werktagsleibchen haben heute in Welgersdorf dieselbe Form, ich sah z. B. ein dunkelrotes Leibchen mit weiß-blauem Blumenmuster, die Zwickel aus einfarbig blauem Stoff und auch den Halsausschnitt und die Armlöcher blau eingefäßt.

Frau Lehrerin Irene Winkler (Groß-Petersdorf) hat vor dem Krieg in Urbersdorf genau dieselbe Form aufgezeichnet, sie ist auch im übrigen Burgenland verbreitet, ebenso in der Steiermark und in Niederösterreich.

## **Priesternachwuchs im Banat zur Zeit Maria Theresias**

Von Kálmán J u h á s z, Szeged, Ungarn

Das zwischen der Marosch, Theiß, unteren Donau und den Siebenbürgischen Alpen liegende Temesvarer Banat gehörte zur Diözese Tschanad. Während der Türkenherrschaft (1552—1716) wurden das Bistum, die Kapitel, Stifte, Klöster und Pfarreien verwüstet und die Diözese mußte der Propagandakongregation in Rom unterstellt werden. Nach der Rückeroberung war das Gebiet ganz entvölkert. Der Bischofssitz kam mit Beibehaltung des alten Namens (Tschanad) in die Metropole des Banats, nach Temesvar. In Ermangelung eines einheimischen Priesternachwuchses und Diözesanseminars mußte auch der Klerus von anderswo geholt werden. Die größte Kolonisation aus dem Reiche fällt in die Regierungszeit Maria Theresias. Damals war Bischof von Tschanad: Graf Franz Anton Engl von Wagrain. Seine größte Sorge war der Priesternachwuchs.

Während seiner Reise nach Wien und zu seinem Familiengut Fels, hielt er sich deshalb in Raab auf und war bestrebt, von dort Priester für seine Diözese zu werben. Raab war besonders deshalb ein günstiger Sammelplatz für Priesterwerbung ins Banat, weil man dort in der deutschen Sprache bewandert war. Einige Kandidaten heben ihre deutschen Sprachkenntnisse besonders hervor. („calleo linguam Germanicam, ut maternam.“) Bischof Engl meldet selbst 1766 der Kaiserin Maria Theresia, daß er der deutschen Sprache wegen viele Priester aus der Raaber Diözese übernommen habe. Von mehr als zwanzig Diözesanpriestern kann festgestellt werden, daß sie ihre Ausbildung im Raaber Diözesanpriesterseminar genossen haben. Diese stammen zumeist aus den deutschen Teilen der Diözese Raab, aus dem Komitate Eisenburg und wurden Hienzen genannt. Damals bestand die vom Graf Franz Zichy (Raaber Bischof, 1743—1783) errichtete geräumige Priesterbildungsanstalt, die bis zur jüngsten Zeit diesem Zwecke diente. Hier absolvierten folgende Diözesanpriester die Theologie: J o s e f E r m a n n, gebürtig aus Gran, wurde durch Engl 1761 auf den Titel der Diözese Tschanad aufgenommen, absolvierte die Theologie in Raab: Philosophie und drei Jahre Theologie, außerdem Kirchenrecht und „Polemica“, wurde vom „Suffraganbischof“ Friedrich Pfütschner 20. 12. 1764 zum Priester geweiht, trat 14. 7. 1765 in den Dienst der Diözese Tschanad, war Kaplan in Werschetz und Orawitza, seit April 1767 Pfarrer in Bokschan<sup>1</sup> — J a k o b U n t e r b e r g e r war gebürtig aus Martinsberg (Komitat

1 Bischöfl. Archiv Temeschburg: Status Parochiarum 1777—1778. „Anno 1761 ad tatum dioec. Csanád pro clerico susceptus, absolvit studia sua Jaurini, philosophiam et theologiam in tertium annum audivi insuper jus canonicum et polemiam. Ordinatus in presbyterum 1764, 20-a Decembris ab eppo suffraganeo Pfitschner 1765, 14-a Junii in dioecesim ingressus“.

Raab), wurde 1762 auf den Titel der Diözese Tschanad für Kleriker aufgenommen und absolvierte die Theologie im Raaber Priesterseminar bis zum dritten Jahrgang. Durch Bischof Frh. von Pfütschner 22. 12. 1764 zum Priester geweiht, trat er 30. 5. 1765 in den Dienst der Diözese<sup>2</sup>. Anfangs wurde er Hofkaplan des Bischofs Engl, noch in demselben Jahre Administrator, dann Pfarrer in Kis-Zombor, seit 1771 in Bruckenau. — **G e o r g W o h l f a h r t**, gebürtig von Neusiedl am See<sup>3</sup>, wurde für die Raaber Diözese als Kleriker aufgenommen<sup>4</sup>, absolvierte dort (Raab) die vierjährige Theologie, wurde 13. 4. 1755 vom Bischof Graf Zichy zum Priester geweiht<sup>5</sup>. Zehn Jahre diente er in der Diözese Raab, dann, am 12. 3. 1765, tritt er in die Diözese Tschanad über, wohin ihn Bischof Engl schriftlich und mündlich einlud<sup>6</sup>. Er war Administrator in Kudritz, dann in Neu-Petsch, nachher sechs Jahre hindurch ebendort Pfarrer, schließlich in Tschakowa Pfarrer. — **J o h a n n R o g i n c h i t s** war, nach seinen eigenen Angaben, kroatischer Abstammung, gebürtig aus Kroatisch Jahndorf<sup>7</sup>, absolvierte in Raab „außerhalb des Priesterseminars“, als Privatschüler die Theologie in drei Jahren<sup>8</sup> und, in die Diözese Tschanad aufgenommen, wurde er am 1. 1. 1762 durch Bischof Engl, in Temeschburg, in der bischöflichen Kapelle zum Priester geweiht<sup>9</sup>. Er wurde Kaplan in Orawitz und Bruckenau, seit 1765 Pfarrer in Groß-Betschkerek, seit 1767 in Tschanad. — **J a k o b R e i c h h a r t**, aus der Gespanschaft Wieselburg, wurde nach seinen eigenen Angaben 1769 für die Diözese Tschanad als Kleriker aufgenommen<sup>10</sup>, absolvierte als Externist „außer dem Priesterseminar“ die Theologie in Raab, bis zum dritten Jahrgang<sup>11</sup>, wurde dort (in Raab) vom Bischof Kornis am 29. 4. 1770 zum Priester geweiht und kam 19. 10. 1770 in die Diözese Tschanad<sup>12</sup>. Er war Kaplan in Orawitz, seit 1772 schon Pfarrer in Detta. Bischof Engl dürfte ihn als absolvierten zweijährigen Theologie-Studenten 1769 aufgenommen haben, denn 1770 wurde er bereits ordiniert und angestellt. — **H e i n r i c h P e s**

2 „Anno 1762 ad titulum dioec. Csanád pro clerico susceptus sum, absolvi sub disciplina Jaurinensi ibidem theologiam usque in tertium annum, ordinatus sum in presbyterum pariter anno 1764, 22-a Decembris ab illo suffraganeo Friderico L. B. Pfütschner. Anno 1765, 30-a Maii, ut memini (soweit ich mich erinnere) hanc dioeces in ingressus sum“. **B i s c h ö f l. A r c h i v T e m e s c h b u r g**: a. a. O. In dem Bericht von 1766 kommt sein Name als **U n t e r s b e r g e r** vor. **W i e n e r H o f k a m m e r a r c h i v** Banat Fasc. 31. DUHBL 1931, 52.

3 „nativitate Nesideriensis“.

4 „Anno 1750 ad titulum dioec. Jaurinensis pro clerico susceptus“.

5 „Absolvi studia altiora ibidem (Raab), qua seminarista audivi ius canonicum et theologiam usque in quartum annum absolvi“.

6 „Ubi propius a pie defuncto eppo litteris et oretenus vocatus fuissem“. **B i s c h ö f l. A r c h i v T e m e s c h b u r g**: a. a. O. Vgl. die archivalischen Daten von Raab: **B e d y, A** győregyházmegegyei papnevelés története (Gesch. der Priestererziehung in der Diözese Raab), Győr 1937, 304.

7 „Croata, natus in possessione Horvát-Pandorf in comitatu Mosoniensi“.

8 „Anno 1761 Jaurini, a philosophia ausque ad tertium annum absoluto theologico studio, extra seminarium“.

9 „Anno 1762, 1-a Januarii ab eppo Engel Temesvarini in capella eppali in presbyterum ordinatus“. **B i s c h ö f l. A r c h i v T e m e s c h b u r g**: a. a. O.

10 „in titulum dioecesis Csanad pro clerica susceptus“.

11 „Jaurini extra seminarium in tertium annum absolvit“.

12 „Ab eodem (1770) anno 19-a Octobris hanc dioecesim ingressus“. **B i s c h ö f l. A r c h i v T e m e s c h b u r g** a. a. O.

sely begann seine Studien in Raab, wo er zwei Jahre absolvierte und den dritten Jahrgang begonnen hatte, als er als Kleriker der Diözese Tschanad aufgenommen wurde<sup>13</sup>. Er setzte seine Studien im Wiener erzbischöflichen Seminar (Stephaneum) fort — Georg Kedl war deutscher Abstammung<sup>14</sup>, sein Geburtsort: Urbersdorf (Bgl., Bez. Güssing)<sup>15</sup>. Außerhalb des Priesterseminars, als „Zivilhörer“<sup>16</sup>, besuchte er die Vorlesungen. Bischof Engl nahm ihn schon 1771 auf und er wurde im Januar 1774 durch ihn in Temeschburg zum Priester geweiht. Er wirkte als Kaplan in Neuhof, Bergsau, Guttenbrunn, Jahrmart, dann als Administrator in Fatschet<sup>17</sup>.

Michael Kováts, gebürtig aus Nyul, Komitat Raab, absolvierte ebenfalls den zweiten Jahrgang der Theologie, als ihn Bischof Engl 1767 als Kleriker für seine Diözese aufgenommen hatte. Er studierte in Raab, wurde vom dortigen Bischof am 5. 9. 1768 ordiniert, ist am 1. 11. 1768 in den Dienst der Diözese Tschanad eingetreten<sup>18</sup>, wurde im Februar 1769 Kaplan in Mako und 1774 Pfarrer in Feöldeák.

Martin Risinger stammte aus der Gespanschaft Komorn, wurde 1767 als Kleriker der Diözese Tschanad aufgenommen, absolvierte auf eigene Kosten die Theologie in Raab und wurde in Temeschburg durch Bischof Engl geweiht<sup>19</sup>. Er wirkte drei Jahre als Kaplan in Saska, dann zwei Jahre in Temeschburg als „Senier-Kaplan“, seit 1776 als Pfarrer in Gottlob.

Josef Zanelli, gebürtig aus Güns (Komitat Eisenburg)<sup>20</sup>, absolvierte die Philosophie in Ofen, die Theologie in Raab, wurde durch Bischof Engl 1768 in die Diözese Tschanad übernommen und von ihm am 8. 9. 1769 in Mako zum Priester geweiht<sup>21</sup>. Er fuhr nach Hause, um in seine Geburtsgemeinde, in Güns, seine Primiz zu feiern; am 15. 7. 1770 trat er in den Diözesandienst<sup>22</sup>. Einige Zeit

- 
- 13 „Exceptis jam in alterum praelectionibus tum theologiae speculativae, tum etiam juris canonici Jaurini et tertio anno rursus inchoato, sum ad titulum dioecesis Csanad pro clerico susceptus“. Bischöfl. Archiv Temeschburg: a. a. O.
  - 14 „Patria Hungarus, natione Germanus“. Selbstbiographie. Bischöfl. Archiv Temeschburg: Status Parochiarum 1777—78. „Natus in Hungari ex parentibus Germanicis“, Bericht des Pfarrers Wohlfahrt. A. a. O.
  - 15 Bericht des Pfarrers Wohlfahrt. A. a. O.
  - 16 „Ut saecularis clericus extra seminarium“. A. a. O.
  - 17 Seine eigenen Angaben sind etwas unklar, deutlicher sind die Daten seines Prinzipals, des Pfarrers von Jahrmata, des erwähnten Josef Wohlfahrt.
  - 18 „Ex comitatu Jaurinensi, Nyulensis ... anno 1767, ad titulum dioecesis Csanad pro clerico susceptus absolvi studia Jaurini a philosophia in lusive in tertium annum theologiam, ordinatus in presbyterum Jaurini a domino eppto Francisco Zichy 1768, 5-a Septembris; hanc dioecesim ingressus sum 1-a Novembris.“ Bischöfl. Archiv Temeschburg: Status Parochiarum 1777/78.
  - 19 „Ex cottu Comaromiensi ... anno 1768 in dioecesim susceptus pro clerica, absolvi studia proprio aere Jaurini per quinque annos, philosophiam et in tertium annum theologiam speculativam et moralem, ordinatus in presbyterum Temesiae 1771, 16-a Maji ab eppto Engel“.
  - 20 „Ex cottu Castroferi, nativitate Gynsiensis“.
  - 21 „Anno 1768 an titulum ven. dioecesis Csanadiensis pro clerico Jaurini suscentus, absolvi studia, Budae philosophiam, Jaurini vero theologiam tertium in annum; ordinatus sum in presbyterum Makoviae 1769, 8-a Sept. a dom eppto Engel“.
  - 22 „Post habitas primitiis Gynsii hanc dioecesim Csanad. ingressus sum 1770 die 15. Julii“. Bischöfl. Archiv Temeschburg: a. a. O.

verbrachte er wahrscheinlich in der bischöflichen Aula des Bischofs Engl. Am 10. 10. wurde er Kaplan in Hatzfeld, 1772 in Guttenbrunn.

Josef Wohlfahrt dürfte verwandt gewesen sein mit dem bereits erwähnten Georg Wohlfahrt. Er war ebenfalls aus Neusiedl am See gebürtig<sup>23</sup>. Auch er studierte in Raab, wo ihn Bischof Engl 1762 in seine Diözese aufnahm<sup>24</sup>. In seiner Selbstbiographie berichtet Wohlfahrt als eine besondere Begünstigung, daß er als Internist im Raaber Seminar im Talar die Theologie absolvieren dürfte<sup>25</sup>. In Raab wurde er auch am 21. 4. 1764 durch den dortigen Hilfsbischof geweiht. Bischof Engl nahm ihn als bischöflichen Zeremoniar mit sich auf den Landtag zu Preßburg und nach dessen Beendigung kam er in Begleitung des Bischofs in die Diözese. Am 4. 2. 1765 traf er in Mako ein. Hier dürfte er weiter in der Umgebung des Bischofs tätig gewesen sein<sup>26</sup>. Am 17. 5. 1765 wurde er Kaplan in Orawitz, im September 1766 Pfarrer in der neuerrichteten Pfarrei von Schöndorf<sup>27</sup>, 1769 in Jahrmarkt.

Stefan Buzak entstammte aus dem Marktflcken Nemeti, in der Gespanschaft Hont, wurde „ad titulum patrimonii“<sup>28</sup> 1765 in die Diözese Raab aufgenommen, absolvierte dort die Theologie und wurde durch den Hilfsbischof Pfütschner<sup>29</sup> geweiht. Nachdem er sieben Jahre in der Diözese Raab gedient hatte, wurde er aus der Raaber Diözese in den Verband der Diözese Tschanad übernommen und traf am 28. 5. 1772 in der Diözese ein<sup>30</sup>. Er wurde Kaplan in Jahrmarkt, dann Pfarrer in Homolitz. Gleichzeitig war er „Feldkaplan“<sup>31</sup>.

Aus der Selbstbiographie Georg Ignatz Riedls ersehen wir, daß Bischof Engl besonders den Raaber Canonicus a latere Karl von Scharlach ersuchte, für seine Diözese Priesterkandidaten oder Priester zu werben. Riedl stammte aus der Gemeinde Raiding bei Lackenbach (Bgd., Bez. Oberpullendorf), im Gebiete der Grundherrschaft des Fürsten Esterházy<sup>32</sup>. Nachdem er die öffentliche Prüfung aus der Theologie im zweiten Jahrgang abgelegt hatte, wurde er auf den Titel der erwähnten Grundherrschaft genehmigt und als Kleriker aufgenommen<sup>33</sup>.

---

23 Ex cottu Mosoniensi Nesiderii natus“. In Raab kommt sein Name: „Wohlfahrt“ vor.

24 Jaurini ab ipso pie defuncto eppo (Engl) ad titulum hujus diocesis Csanad. susceptus“.

25 „Clerica indutus et ex gratioso indulto eppi Jaurinensis cum seminaristis Jaurinensibus tam in functionibus spriritualibus ac disciplina exercenda, quam in studio perselvi“.

26 „Vocatus Ponium ad diaetam a pie defuncto eppo (Engl) pro servitiis ut caeremonarius, finita diaeta, cum eo descendens dioecesim ingressus sum, 4-a Februarii 1765 Makoviam venendo“.

27 „Obtinui parochiam noviter erectam Schöndorfiensem“. Bischöfl. Archiv Temeschburg Status Parochiarum.

28 „Anno 1765 Jaurinin pro clerica ad titulum patrimonii sum susceptus.“

29 Auch dieser Name wurde in verschiedenen Formen geschrieben: Pfütschner, Pfitschner. Buzak schreibt ihn: Fitschner.

30 „Anno 1772, 28-a Maji in hanc dioecesim ingressus sum“.

31 „Capellanus militaris“.

32 „Ex cottu Soproniensis, natus in pago Rajding, dominio celsissimi principis Esterházy, Lackenbach sadjacente“.

33 „Peracto publico examine a venerabili consistorio Jaurinensi pro eadem dioecesi ad titulum praefati principis et domana terrestres approbatus“.

sten die theologischen Studien in Raab, wurde am 1. 9. 1767 durch den Hilfsbischof von Raab dort zum Priester geweiht und trat am 23. 6. 1768 in den Dienst der Diözese Tschanad<sup>44</sup>. Bis November war er Zeremoniar am bischöflichen Hofe Engls, dann Kaplan in Mako, 1769 Pfarrer in Grabatz, nachher in Groß-Nikolaus.

Martin Adalbert Martinkovich, gebürtig aus Bur (Komitat Preßburg) wurde 1772 in die Diözese Tschanad aufgenommen, studierte die Theologie zwei Jahre in Raab als Externist, wurde in Temeschburg am 7. 2. 1773 durch Bischof Engl zum Priester geweiht, dann pausierte er. Vielleicht hielt er sich zu Hause bei seinen Verwandten auf. Im September wurde er zum Diözesandienst einberufen<sup>45</sup>. Er wurde am 3. 10. 1773 als Kaplan nach Sankt-Hubert disponiert, hierauf übernahm er die Vertretung des Pfarrers von Tschakowa, dann von Groß-Betschkerek, nachher wurde er Kaplan in Hatzfeld, schließlich Administrator in Schupanek (bei Orschowa). — Johann Raifler, gebürtig aus Türje (Komitat Zala, jenseits der Donau, Ungarn), wurde 1768 für die Tschanader Diözese aufgenommen, absolvierte drei Jahre Theologie in Raab, wurde dort durch den Diözesanbischof Graf Zichy am 7. 4. 1771 zum Priester geweiht, trat am 29. 4. 1771 in den Dienst der Diözese Tschanad<sup>46</sup>, wurde zuerst Hauskaplan beim Bischof Engl, im Juni 1771 Kaplan in Neu-Arad, im Juli 1773 Administrator in Fatschet, seit November Pfarrer in Segenthau. — Anton Czilling, gebürtig aus Tata (Komitat Komorn), wurde in die Diözese Tschanad 1767 in Raab aufgenommen, absolvierte dort auf eigene Spesen als Externist die Theologie drei Jahre<sup>47</sup>, wurde am 8. 9. 1769 in Mako durch Bischof Engl geweiht, ist am 11. ? 1769 in den Diözesandienst eingetreten<sup>48</sup>, wurde Kaplan in Hatzfeld, seit Oktober 1770 Administrator in Groß-Betschkerek, 1771 Pfarrer in Schöndorf. — Johann Gencsér, gebürtig in Nádasd (Komitat Eisenburg), wurde 1776 in die Diözese Tschanad aufgenommen, absolvierte die Theologie in Raab, wurde in Mako am 26. 9. 1768 durch Bischof Engl zum Priester geweiht<sup>49</sup> und erst im Februar 1770 als bischöflicher Hofkaplan angestellt<sup>50</sup>. Nach einem Jahr, im Februar 1771 Pfarrer in Szöreg. — Veith Mikovich, ein Kroat aus Gattendorf<sup>51</sup>, wurde für die Diözese Tschanad 1773 in Raab aufgenommen, dort absolvierte er als Externist („extra seminarium“) die Theologie, wurde vom dortigen Hilfsbischof, Graf Kornis zum Priester geweiht, trat Ende 1773 in den Diözesandienst und wurde mit 1. 1.

---

44 „Anno vero 1768, 23-a Junii hanc dioecesim ingressus sum“. Bischöfl. Archiv Temeschburg: Status Parochiarum.

45 „Anno 1772 susceptus pro vlerica ad titulum dioec. Csanad, absolvit theologiam in secundum annum Jaurini extra seminarium, ordinatus in presbyterum Temesiae 1773, 7-a Februarii ab excmo eppo Engel et mense Septembris evocatus ad curam“.

46 „Anno ad titulum dioecesis Csanad pro clerica susceptus, absolvit studia Jaurini 29-a eiusdem anni (1771) hanc dioecesim ingressus“.

47 „Ad titulum dioecesis Csanad, pro clerico usceptus anno 1767 Jaurini, absolvit studia sumptibus propriis extra seminarium“.

48 „Ordinatus in presbyterum Makovie a defuncto eppo Engel die 8-a Sept. 1769, die vero 24-a Novembris praenominatam ingressus dioecesim“.

49 „Anno 1766 a titulum dioecesis Csanad pro clerico susceptus, studia absolvit ... Jaurini, ordinatus in presbyterum Makovie 1769, 26-a Sept. ab eppo Engel“. Bischöfl. Archiv Temeschburg: a. a. O.

50 Wo er sich während einem halben Jahr aufhielt, ist unbekannt.

51 „Croata Gattensis“.

1774 Kaplan in Temeschburg-Innerstadt<sup>52</sup>. — **J o h a n n B a p t i s t E n d r ő d y**, gebürtig aus dem Komitat Ödenburg, verrichtete seine Studien teilweise in Stuhlweißenburg, teilweise in Raab. Er wurde als Kleriker aufgenommen, begann dort seine theologischen Studien und wurde dann in das erzbischöfliche Priesterseminar nach Wien gesendet<sup>53</sup>. Dort wurde er auch zum Priester geweiht. Nachher wurde er in die Diözese Tschanad berufen und, wie es scheint, gleich zum Pfarrer von Torna (nördlich der Marosch) ernannt<sup>54</sup>.

**A n t o n I g n a z S p i s s i c h**, „adeliger Ungar aus dem Marktflecken Rotenturm“ (Bgl., Bez. Oberwart)<sup>55</sup> wurde für die Diözese Tschanad 1765 in Raab aufgenommen<sup>56</sup>. Dort absolvierte er teilweise als Externist, teilweise als Seminarist die Theologie<sup>57</sup>. Damals war das durch den Raaber Bischof, Graf Franz Zichy erbaute Priesterseminar noch nicht fertig und er wurde von seinen Eltern mit Lebensmitteln und Kleidung versehen<sup>58</sup>. In Raab wurde er zum Priester geweiht. Nach Antritt seines Diözesandienstes war er ein Jahr hindurch (vom Anfang bis Ende 1767) Zeremoniar beim Bischof Engl, dann seit Januar bis September 1768 Kaplar in Orawitz, nachher Administrator in Neuhoft, später Pfarrer ebendort. Am 1. 1. 1769 wurde er in der Domkirche zu Temeschburg als „von seiner kaiserlichen-königlichen Majestät ernannter Pfarrer“ (von Neuhoft) durch den Dompropst und bischöflichen Generalvikar Klemens Rossi feierlich investiert<sup>59</sup>. Seit 1. 1. 1773 Pfarrer in Neu-Beschenova, 1776 Dechant und Ehrendomherr. — **A n t o n J o h a n n P e c k**, gebürtig aus Groß-Kanizsa (Komitat Zala), studierte die Theologie (wahrscheinlich auf eigene Kosten) in Raab. Nach Absolvierung wurde er in den Dienst der Tschanader Diözese aufgenommen und am 7. 2. 1773 in Temeschburg von Bischof Engl zum Priester geweiht<sup>60</sup>. Er war bis September 1773 Kaplan in Orawitz, nachher in Werschetz. — **F r a n z X a v. F o r o r**, gebürtig aus Felső-Szent-László (Komitat Ödenburg) wurde vom Bischof Engl schon als erstjähriger Theologie-Student in Raab am 24. 1. 1771 in die Diözese Tschanad aufgenommen, doch verrichtete er seine Studien als Externist und auf seine eigenen Kosten. Er

- 
- 52 „Anno 1773 ad titulum dioecesis Csanad Jaurini susceptus ... absolvit studia ... Jaurini extra seminarium, ingressus dioecesim anno 1773 sub finem et capellanus in hac parochia a 1-a Januarii 1774“.
- 53 „Ex cottu Soproniensi natus, edocatus vero in cottu Albensi ... studia partim also-Regalis, partim Jaurini absolvi, anno 1764 ut primi anni theologus Jaurini pro hac dioecesi susceptus et anno 1765, 20-a Januarii in alumnatu iepalli Viennensi indutus“.
- 54 „Anno 1767 finitis studiis in hanc dioecesim vocatus et anno 1768, 20-a Januarii cum investitura Tornyam missus sum“. *Bischofl. Archiv Temeschburg*: a. a. O.
- 55 „Nobilis Hungarus, natus in oppido Castriferrei Vörösvár“.
- 56 „Anno 1765 ad titulum doecesis Csanad pro clerica Jaurini susceptus ab eppto Engel“.
- 57 „Absolvit theologiam Jaurini partim qua saecularis, partim qua clericus“.
- 58 „Et licet extra seminarium, nihilominus ad seminaristica exercitia et opera quotidie comparare debuit. *Bischofl. Archiv Temeschburg*: a. a. O. Durch das Erdbeben von 28. 6. 1763 ging das Seminaregebäude zugrunde. Vgl. *Bedy*, a. a. O., 195.
- 59 „Anno 1769, 1-a Januarii ut a caesareo-regia Mijestate resolutus parochus in ecclesia cathedrali Temesvarini per illum praepositum et vicarium generalem Clementem Rossi, qua talis investitus est“. A. a. O.
- 60 „Absolvit studia Jaurini ... anno 1773 pro clerica susceptus et die 7-a Februarii eiusdem anni in presbyterum Jemesiae a defuncto eppto Engel ordinatu“.

wurde am 7. 2. 1773 in Temeschburg ordiniert<sup>61</sup>. — In Raab studierten auch: Johann Butzel, später Lokalkaplan in Saderlach, ferner Michael Bibics, Pfarrer in Neu-Arad, Anton Titzer, Pfarrer in Neu-Beschenova, Matthäus Wogrand. Pfarrer in Dognatschka<sup>62</sup>.

Der Bischof mußte sich zufrieden stellen, wenn sie die Theologie nur abgekürzt absolvierten, den sogenannten kleinen Kurs, welcher bloß aus drei Jahrgängen bestand. Zumeist wurden sie schon nach Beendigung des zweiten Jahrganges zum Priester ordiniert und den dritten Jahrgang besuchten sie bereits als geweihte Priester. Einige verrichteten ihre Studien teils in dem Provinzialseminar in Raab, teilweise in Wien, das heißt: sie wurden zur Fortsetzung ihrer Studien von Raab nach Wien disponiert, wie Johann Bapt. Erdödy, Franz Xav. Rosenberger, Adam Magdich, Martin Plutz, Heinrich Pessely.

Es kam vor, daß Kleriker zu Lasten eines Grundherren geweiht wurden. Fabian Rognichith, gebürtig aus Kroatisch-Jahrdorf, wurde durch Bischof Engl auf den Titel der Grundherrschaft des Grafen Stephan Zichy<sup>7</sup> 1760 zum Priester geweiht, dann nahm ihn Engl in seine Diözese auf. Der damals schon dreißigjährige Neugeweihte war Kaplan in Orawitza und Tschiklowa, dann Kurat („curatus“) in Bruckenaus, endlich Pfarrer in Groß-Betschkerek. — Lorenz Ströck „gebürtig aus Kittsee“ (Bgd., Bez. Neusiedl a. S.) wurde 1756 in Wiener-Neustadt durch Bischof Graf Hallweil auf den Titel der Pfründe des Fürsten von Esterházy geweiht, gleich nachher übernahm ihn Bischof Engl in seine Diözese. Er wirkte als Kaplan in Tschiklowa, als Kurat in Saderlach, als Pfarrverweser in Lippa und als Pfarrer in Tschakowa.

Die Priesterweihe fand entweder dort statt, wo sie ihre Studien absolvierten: Raab, Wien usw., oder aber durch den Bischof Engl in der Diözese: am Bischofsitz Temesvar oder in Mako, wo Graf Engl sich gerne aufhielt. Aus den gleichzeitigen Berichten werden wir auch über die sog. Interstitien, d. h. über die zwischen den einzelnen Weihen einzuhaltenden „Zwischenzeiten“ unterrichtet. Ein Ausnahmefall war folgender: Karl Josef Bretterreich empfing die Tonsur und die niederen Weihen am 24. 9. 1763, dann wirkte er in Wien in einer Lehranstalt; als er von dort in das Banat zog, empfing er am 20. 12. 1767 das Subdiakonat, dann am 25. 12. 1767 das Diakonat, schließlich am 2. 1. 1767 die Priesterweihe. Die meisten wurden im vorgeschrittenen Alter, nach ihrem 25. Lebensjahre, zu Priestern geweiht.

Wenn ein Priester um die Anstellung im Banat ansuchte, so wurden über ihn die genauesten Informationen eingeholt, bevor man seiner Bitte willfahrte. Lauteten diese nicht günstig, so wurde der betreffende abgewiesen. So erging es dem Paulinerpater Peter Martinovich, der — aus Kroatien gebürtig — zu einem mährischen Kloster gehörte. Als er um eine Pfarrei im Banat vorstellig wurde, wurde durch die Böhmisches Hofkanzlei und den Landeshauptmann von Mähren sein Vorgesetzter über den Charakter des Supplikanten befragt. Er schil-

61 „Anno 1771, 24-a Januari ad titulum dioecesis Csanad pro vlerica susceptus, absoluit studia Jaurini extra seminarium, proprios sumptibus intetenens, .... ordinatus in presbyterum anno 1773, 7-a Februari ab excmo eppo Engel“. Bischöfl Archiv Temeschburg: Status Parochiarum 1777—1778. Er wurde also mit Beck zu gleicher Zeit ordiniert.

62 DUHBL 1931, 53—54. Über das Raaber Priesterseminar vgl. Bedy, a. a. O.

derte ihn als einen hochmütigen, unruhigen Menschen mit fast unerträglichem Eigensinn und gefährlichem Umgangswesen. Daher erging von der Hofkanzlei an die Herrscherin das Votum, es sei nicht rätlich, den Pater in der Seelsorge anzustellen, „besonders aber dürfte solcher in dem Temeswarer Bannat umsomehr Bedenken unterliegen, als daselbiger vermischte Lage der Pfarren mit den nicht unierten mehr als irgendwo Sanftmuth und Auferbauung erfordern“ Auch könne ihn meinte die Kanzlei in einem anderen Schreiben — der Bischof nicht gut brauchen, da er der deutschen Sprache unkundig sei. „Es dürfte also dieser Pater Martinovich in dem Bannat gar nicht, in einem anderen Eurer Mayestät Erblanden aber nicht anders als höchstens ein Cooperator und zwar unter besonders guter Aufsicht zur Seelsorge anzustellen seyn.“ Die Königin resolvierte dto. Wien, 20. Aug. 1753 eigenhändig: „Placet und wird die Kanzley nach ihrem Einrathen die weitere Verfügung treffen.“ Ein anderer Priester, Josef Kunzmann aus der Eichstätter Diözese wurde am 2. März 1771 „mit allerhöchstem Kays. Königlichen Decret in das Banat in eigenen Kosten in curam animarum“ versetzt. Er wurde zwar „mit in Handen habender licentia von seinem original gnädigsten Bischofen von Eychstatt“ als Interimskaplan in Weißkirchen angestellt, konnte aber keine endgültige Entlassung aus seiner Heimatdiözese und folglich im Banat auch keine Pfarrei erreichen. Vergebens reiste er zweimal nach Eichstatt, es fruchtete nichts. Man könne — schreibt er 1773 in einer Eingabe an Kaiser Josef II. — von Eichstatt sagen: „Kays. hat allhier nichts zu befehlen.“ Es waren vermutlich von seiner Seite Hindernisse vorhanden, denn er erreichte auch nach weiteren drei Jahren nichts. Nun entschloß er sich, in seine Heimatdiözese zurückzukehren und bestürmte Maria Theresia selbst, sie möge ihn an den Gnädigsten Bischof in Eichstatt „ein Paar Zeilen für ein auf allerhöchsten Anverlangen zu überkommende Pfarrey oder Beneficium“ erteilen. Trotzdem er aber sich auf seine alte, in Eichstatt lebende Mutter beruft, die seiner bedarf, bekam er das gewünschte Empfehlungsschreiben nicht und sein Gesuch bekam das Indorsat: Weil er im Banat keine Verdienste gesammelt, vielmehr sich sehr übel betragen hat, kann „dahero demselben kein Recommendations-Schreiben mitgegeben werden und ist seine Bittschrift lediglich ad acta zu reponieren.“

Die Amtseinführung der Pfarrer wurde feierlich in der Domkirche zu Temesvár vollzogen. Vorher mußte der investierende Benefiziat in die Hände des Installierenden — zumeist: bischöflicher Generalvikar — den Eid und das Glaubensbekenntnis ablegen. Georg Kopani wurde „in der k.k. Thumkirchen“ durch den Generalvikar Klemens Rossi installiert.

Bischof Engl nahm viele Neugeweihte zu sich als Hofkapläne oder bischöfliche Zeremoniare, um sie näher kennen zu lernen. Dies war also ihre erste Station. Von dort wurden sie dann als Kapläne disponiert. Jedenfalls war dieser Vorgang für die jungen Priester von außerordentlichem Vorteil. Verhältnismäßig kurze Zeit wirkten sie als Kooperatoren; bald wurden sie selbständige Seelsorger (Pfarrer oder Administrator). Allerdings hatten sie — wie bereits erwähnt — ihre Jugendjahre überschritten, da sie ihre Studien später absolvierten und deshalb auch erst später zu Priestern geweiht werden konnten. Doch nicht nur als Kapläne, sondern auch als Pfarrer wechselten sie häufig ihre Stationen. Dies ist für die Seelsorge im allgemeinen nicht günstig, doch die damaligen Verhältnisse: der Priestermangel und die Neugründungen von Pfarreien erklären dies.

Manche Priester dürfte der erwähnte Umstand: die Aussicht, bald eine Pfarrfründe zu erhalten, ins Banat gelockt haben. So berichtet Josef Toppeiner selbst: Er war ein Tyroler, studierte in Innsbruck die Theologie, wurde durch seinen Ordinarius, den Fürstbischof Baron von Rost, in Chur, in der Schweiz zu Pfingsten 1742 zum Priester geweiht und wirkte in seiner Heimatdiözese als Kaplan. Weil er aber wegen Überfluß an Priestern kein Benefiz erhalten konnte, ging er ins Ausland, nach Wien; hier erbat er bei der bischöflichen Aula in Passau eine Anstellung, erhielt jedoch zur Antwort, daß genügend Geistliche vorhanden seien. Man verständigte ihn aber: Der Bischof von Tschanad war in Wien und benötigt Priester, er würde ihn gerne in seine Diözese aufnehmen. Diesen Rat befolgte Toppeiner. Er legte eine Prüfung ab, worauf er sofort als Kaplan in Werschetz angestellt wurde. Nach einem Jahre legte er die Pfarrprüfung ab und wurde Pfarrer in Neu-Petsch.

Um das Herbeiströmen etwaiger Abenteurer und ungeeigneter Elemente zu verhindern, mußte jeder aus der Fremde kommende Priester, ähnlich den Kolonisten, einen Reisepaß haben. Einen solchen bekam z. B. der Geistliche Paul Elbertz aus dem Kölnischen, der also lautet: „Wird allen und jeden Hoch und Niederen geist- und weltlichen Obrigkeiten wie auch dem Kriegs-Volk zu Fuss und zu Pferd und sonst jedenmänniglich was Würden, Standes, Amts oder Wesens die seyend, gegenwärtiger Pass-Brief vorkommet, hiemit zu vernehmen gegeben, wessmassen Vorweiser dieses Paul Elbertz, Weltl. Priester aus der Erz. Bischöfl. Cölnischen Kirchensprengel durch das Königreich Hungarn in das Temesvarer Banat zur Seelsorge sich zu begeben gesinnt seye. — Welchemnach allerhöchst ernannter Ihrer k. k. Mayest., gnädigster Befehl an alle und jede Obbenamste hiermit ergeht, dass sie den gedachten Mathias Paul Elbertz aller Orten frey, sicher und unaufgehalten passieren und repassieren lassen, auch sonsthin demselben in Erforderungsfall auf sein geziemendes Ansuchen zur Beförderung solch seiner Reise allen geneigten Willen und Vorschub erweisen und das ein gleiches von denen ihrigen geschehe, gehörig verfügen sollen. Hiervon. Wienn, 17. Febr.“ Es wird in diesem Paßkonzept nicht gesagt, wo Mathias Paul Elbertz angestellt wurde, denn die endgültige Anstellung wurde im allgemeinen dem Bischof überlassen.

Die Priester teilten im allgemeinen das Los der Kolonisten. Ähnlich den Ansiedlern, gingen viele Priester in dieser Zeit mit einem vorschnellen Tode ab. Nach dem Berichte des Pfarrers Riedl ereilte der Tod 1755 den Pfarrer Josef Cambionc, 1758 Martin von Buisson, 1759 Johann Anders, 1763 Hieronymus Zivlack, 1765 Johann Holskinski. Also durchschnittlich jedes zweite Jahr in derselben Pfarrei ein Priestertod! Mit Recht konnte Bischof Engl der Hofkommission melden: „Es ereignen sich allhier sehr vielfältige Todesfälle der Geistlichen. Die Pfarre Lippa hat binnen wenig Jahren fünf ihrer Sellsorger eingebüßt.“ Sie übten mit Seeleneifer die Seelsorge aus, sie nahmen mutig die vielen Leiden und Entbehrungen auf sich und waren ihren Pfarrkindern ein Vorbild in der schweren, entsagungsreichen Kulturarbeit.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Juhász Kálmán

Artikel/Article: [Priesternachwuchs im Banat zur Zeit Maria Theresias 173-182](#)